Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 187. Mittwoch, den 12. August. 1874.

Clara. Sonnen-Aufg. 4 U. 36 M., Unterg. 7 U. 33 M. — Mond-Aufg. 4 U. 19 M. Morg. Untergang 8 U. 12 Abds.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Paris, 11. August. Die heutigen Morgenblätter melden die Bazaine in der Nacht von Sonntag zu Montag gelungene Flucht von der Insel Sainte Marguerite. Es heißt, derselbe verließ das Fort mittelst einer Leiter und gewann an einem Stricke ein italienisches Schiff, wobei eine der dunkelsten Nächte, Sturm und Unwetter das Gelingen der Flucht unterstützten.

Die Sozialdemokraten Berlins.

Wenn die Regierung geglaubt hat, durch die vorläufige Schließung des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins den sozialdemokratischen Agitationen den Boden zu entziehen, so dürfte sie sich mindestens getäuscht haben. Höchstens hat sie mit dieser Anordnung den Herren Hasenclever und Genossen den schriftlichen Verkehr mit den Mitgliedern des Vereins einigermaßen erschwert, denn in Folge seiner neulichen Verurtheilung hat Herr Hasenclever es für angezeigt gehalten, seine Getreuen anzuweisen, die für ihn als Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins bestimmten Briefe ꝛc. nach Bremen zu adressiren, während er selbst nach wie vor seinen Wohnsitz in Berlin hat. Daß das Feld der sozialistischen Agitationen aber trotzdem immer noch ein großes ist, und daß dieselben namentlich in Berlin keineswegs auf einen unfruchtbaren Boden fallen, das beweisen die vielen in der letzten Zeit stattgehabten s. g. Volksversammlungen, die keineswegs, wie irrthümlich verbreitet, lediglich von sozialdemokratischen Arbeitern besucht werden. Allerdings befinden sich dieselben bei den Verhandlungen überall entschieden in der Majorität und die Beschlüsse in denselben müssen ja auch selbstverständlich in ihrem Sinne ausfallen, aber daß auch der kleine Handwerkerstand, soweit er nicht bereits zu den Lassalle'schen Theorien schwört, diese Versammlungen mit Liebe besucht, während die Anhänger Schulze-Delitsch namentlich hier in Berlin sich immer mehr verringern, das ist eine Thatsache, die sich nicht hinwegleugnen läßt. Wer aber trotzdem noch nicht überzeugt war, dem mußte sich gestern, Sonntag, die Ueberzeugung von selbst aufdrängen, daß die Sozialdemokratie trotz aller polizeilichen Maßregeln in der Reichshauptstadt immer größere Fortschritte macht, denn eine von Herrn Hasenclever und Gen. wiederum einberufene Volksversammlung, zu welcher sämmtliche „klassensteuerpflichtigen Einwohner Berlins" zur Besprechung der neuen Steuerveranlagung eingeladen waren, zählte nach Tausenden, so daß der große Saal des Berliner Handwerkervereins die Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Herrn Reimer, dem bekannten Reichstagsmitglied, wurde der Vorsitz übertragen, während Herr Hasselmann über den Berathungsgegenstand referirte. Daß die Steuerfrage ein Thema bildet, das von ganz besonderer Wirkung auf die Steuerzahler sein muß, das wissen die Herren sämmtlich sehr gut und der ganz besondere Beifall, der Herrn Hasselmann gezollt wurde, hat dies nur bestätigt. Wenn auch mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage des Allg. Deutschen Arb. Vereins eine directe Aufforderung zum Eintritt in denselben nicht, wie sonst üblich, den Schluß der Rede bildete, so durfte Hr. Hasselmann doch die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß sein Vortrag ein ganz besonderes wirksames Agitationsmittel gewesen und seine Früchte tragen wird. Hr. Hasselmann geiselte in einem sehr ausführlichen Vortrage das jetzige Besteuerungssystem, er führte aus, daß Besteuerung nach der Höhe der Miethe wie dies bisher durchgeführt worden, eine vollständig ungerechte sei, weil durch ein solches System der Arbeiter dem Besitzenden gegenüber empfindlich geschädigt werde. Zum Schluß nahm die Versammlung denn auch einstimmig folgende Resolution an: „Die Versammlung erklärt, daß zu der Einschätzungskommission Handwerker und Arbeiter zugezogen werden müssen, welche aus den Wahlen der Steuerzahler hervorgehen, sie erklärt ferner, daß die Höhe der Miethe nicht als Grundlage zur Besteuerung genommen werden dürfe. Außerdem sei es nöthig, daß die seit ungefähr fünf Jahren erfolgte circa 300 Millionen betragende Werthsteigerung des Grundbesitzes, welche lediglich dem Vermögen des Grundbesitzes zu gute komme, auch der Einkommensteuer unterworfen werde." Das Bureau werde zugleich beauftragt, die bevorstehende Resolution zur Kenntniß des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins zu bringen. (D. R. C.)

Deutschland.

Berlin, den 10. August. Se. Majestät der Kaiser und König ist gestern Nachmittag von seiner Badereise im besten Wohlsein auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Bei der Ankunft auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof waren die hier anwesenden Minister, der Kommandant General der Infanterie von Neumann, der stellvertretende Polizeipräsident Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr von Hertzberg, der russische General v. Reutern, die Flügeladjutanten Oberst Fürst Anton Radziwill und Oberstlieutenant von Alten ꝛc. zum Empfange anwesend. Vom Anhalter Bahnhof begab sich Seine Majestät direkt nach dem Potsdamer Bahnhof und von dort per Extrazug bis zur Privatstation Neuendorf, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin sich mit den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie zur Begrüßung eingefunden hatte. Heute Nachmittag 4 Uhr findet bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg ein größeres Diner statt.

— Durch Ministerial-Erlaß vom 22. August v. Js. ist empfohlen worden, bei Ertheilung der Genehmigung von Dampfkessel-Anlagen, welche durch die abziehenden Gase von Oefen geheizt werden, Anordnungen vorzuschreiben, vermöge welcher die Kessel einzeln außer Betrieb gesetzt werden können, ohne daß der Ofenbetrieb unterbrochen wird. Als ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist ferner die Anlage eines directen Kanals zwischen Ofenfuchs und Esse und eines Schiebers zwischen Ofen und Kessel bezeichnet. Mehrfache gegen diese Bestimmung erhobene Beschwerden haben ergeben, daß die letztgedachte Einrichtung, welche in der Regel den beabsichtigten Zweck am leichtesten und geeignetsten sichert, nicht immer, oder doch nur mit unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten ausführbar ist. Der Handelsminister hat deshalb neuerdings zur Nachachtung empfohlen, daß daran festzuhalten sei, daß bei kombinirten Kessel- und Ofen-Anlagen Vorkehrungen getroffen werden müssen, welche die sofortige Außerbetriebsetzung der Kessel ohne gleichzeitige gänzliche Störung oder Unterbrechung des Ofenbetriebes gestatten. Die Auswahl der betreffenden Vorkehrung kann jedoch dem Unternehmer überlassen werden, wobei es selbstverständlich der koncessionirenden Behörde vorbehalten bleibt zu prüfen, ob die vorgeschlagene Einrichtung für den beabsichtigten Zweck genügt. Beispielsweise für Anlagen der vorbezeichneten Art, bei welchen die Esse auf dem Dampfkessel aufgesetzt ist und ein von diesem getrennter Schornstein fehlt, oder bei welchen die Esse von dem Fuchs soweit entfernt ist, daß die Anlage eines directen Kanals zwischen Esse und Ofen unverhältnißmäßig schwierig ist, reicht es aus, wenn der Ofenfuchs mit sogenannten Fuchsdeckeln, d. h. in eisernen Rahmen eingefaßte, aus Steinen gemauerte Gewölbstücken versehen und mit Hülfsvorrichtungen ausgerüstet werde, welche den Kesselwärter in den Stand setzen, dieselben jederzeit leicht abzuheben.

— In Folge der vom 1 Januar 1875 ab angeordneten Einführung der Reichsmarkrechnung für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen sowohl wie für den allgemeinen Verkehr, sind die Kassenverwaltungen angewiesen worden, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß von diesem Zeitpunkte ab die auszustellenden Quittungen für aus öffentlichen Kassen zu empfangende Zahlungen auf „Mark" und „Pfennige" lauten müssen.

— Das Bundesamt für das Heimathwesen hat neuerdings wiederum folgenden prinzipiell wichtige Entscheidungen getroffen. 1. Eine dauernde, zur Uebernahme verpflichtende Hülfsbedürftigkeit ist noch nicht vorhanden, wenn der unterstützte Hülfsbedürfige selbst arbeitsfähig war und nur die nothwendige Fürsorge und Pflege für seine unerwachsenen Kinder seine Unterstützung nothwendig machte. — 2. Nur die An-

---

Der Leuchtthurmwächter.

Novelle

von Rudolph Müldener.

III.

(Fortsetzung.)

Der Palotte schienen wenig Stunden zu genügen, sich an ihren neuen Aufenthalt zu gewöhnen. Im ersten Augenblicke hatte Simon versucht, sein Verhör über die Vorgänge auf dem Lande zu erneuern; aber das hartnäckige Stillschweigen der Blödsinnigen und sein eigener Mangel an Beredsamkeit hatten der Untersuchung ein rasches Ende gemacht. Georgie ward gemach sich selbst überlassen und konnte ungehindert von der wüsten Insel Besitz ergreifen.

Die Einsamkeit hatte nichts Neues für Sie. Seit Donatiens Tode gewöhnt, mitten unter Felsen zu leben, entsprach der Aufenthalt auf der Insel in Wahrheit ganz ihren Wünschen. Alles, was sie sah, das Bild des Meeres und der Felsen war ihr nicht nur vertraut, sondern selbst nothwendig. Die Wogen, die an den Felsenriffen sich brachen, Wolken, welche der Wind vor sich hertrieb, der heisere Schrei der Seevögel, die in den Lüften sich wiegten, das Geheul des Sturmes, der über die ausgezackten Felskämme dahinfegte, alle diese Dinge hatte sie zu einem Theile ihres Selbst gemacht, und wo es diese Dinge nicht gab, da allein fing in ihren Augen die Wüste an.

Da sie mithin in ihrem Aufenthaltsorte nur bekannte Dinge wiederfand, so war sie daselbst natürlich rasch heimisch geworden. Zuweilen in irgend eine Vertiefung hingekauert, an irgend einem Felsabhange schwebend, oder aufrecht auf einem isolirten Felsvorsprunge stehend, berauschte sich Georgie oft stundenlang am Anblicke u. am Geräusch der Wellen; dann wieder, von einem seltsamen Thätigkeitstriebe ergriffen, kletterte sie von Felsen zu Felsen, um selbst in den verborgensten Felsenspalten die Mövennester aufzusuchen oder sie räumte die dichte Decke von Seealgen hinweg, um unter ihr die Muschelbänke oder die Schlupfwinkel der Langusten aufzufinden.

Die Insel bestand aus einer Graniterhebung, auf deren Kamme sich der Leuchtthurm erhob u. hing zusammen mit einer Kette von Klippen, die zur Zeit der Ebbe fast eine Stunde weit über dem Wasserspiegel sichtbar waren. An diesen Klippen war es, wo, vor Erbauung des Leuchtthurms, so viele Schiffe, die von den Wogen auf dieselben zugetrieben worden, während in der Dunkelheit nichts ihnen die nahe Gefahr verkündigt, gescheitert waren. Bei niedriger See endeckte das Auge noch auf dem Grunde des Wassers oder in den Spalten der Felsen die Bruchstücke von Ankern und andere vom Rost zerfressene, zum Theil halb in den Sand hineingewühlte Eisentheile; düsterere Spuren bereits vergessener Schiffbrüche. Georgie kletterte jeden Tag auf dieser Felskette umher und bemühte sich, dem Meere irgend etwas von diesen herrnlosen Schätzen zu entreißen, und Simon ließ sie gewähren. Ihre Gegenwart hatte überhaupt keine Veränderung im Leben des alten Leuchtthurmwächters hervorgebracht. Erkennend, daß die Schweigsamkeit der Blödsinnigen seine eigene respectirte, hatte er sich schnell an diesen bleichen und flüchtigen Schatten gewöhnt, der jetzt auf seinem Felsen umherirrte, ja nach Verlauf einiger Tage schien es ihm fast, als wenn Georgie seine Einsamkeit erst vollständig mache. Zur Essenszeit genügte ein Ruf, sie herbeieilen zu machen und dann verschwand sie wieder gleich einem wilden Vogel.

Von einigen seltenen zufällig gewechselten Worten abgesehen, lebten also beide für sich. Die Palotte auf den Klippen, Simon auf der Terrasse des Leuchtthurmes. In seinen blauen Tuchüberrock gehüllt, die Arme auf der Brust übereinander geschlagen und die Pfeife zwischen den Zähnen, sah man ihn auf der Terrasse von Sonnenaufgang bis zum Abend, den Blick auf die azurne, nur von den Wellen durchfurchte Fläche des Meeres gerichtet. Geübt, die in der Ferne auftauchenden Segel zu studiren, erkannte er aus denselben die Bestimmung, die Größe u. die Nationalität der in Sicht kommenden Schiffe, und ein Fernrohr erlaubte ihm den ganzen Horizont in dieser Weise zu durchspähen. Von der Höhe seines isolirten Thurmes aus, betrachtete er den ewigen Kampf des Menschen gegen das Element und erkannte die tausend sich kreuzenden Bande des Interesses, oder der Nothwendigkeit, welche, trotz der Gefahren und Stürme u. der Wogen, die Völker mit einander verbinden. Er hatte täglich das Schauspiel vor Augen, welches wir in unsern Mußestunden von unserem Fenster aus genießen, nur daß die Straße, auf welche wir blicken, der Kreuzweg zweier Welten war.

Eines Abends richtete er sein Fernrohr, nachdem er bereits die ganze Linie des Horizonts mit demselben bespäht, auf den kleinen Hafen, aus dem heraus ein Segel neben dem Hafendamm umfuhr. Das Meer war mehr düster, als bewegt, nur der Nachtwind, der im Osten anfing sich zu erheben, furchte dasselbe stoßweise von Zeit zu Zeit an. In dem Maße, in welchem der Küstenschiffer den Schutz des Landes verlor, sah man das Schiff sich mehr und mehr neigen u. immer mühsamer gegen die Wellen ankämpfen. Das Schiff bemühte sich, vor den Wind zu kommen und die Höhe zu erreichen, so lange die Sonne noch seinen Weg erleuchtete. Obgleich dies Manöver kühn war, so hatte dasselbe doch nichts Beunruhigendes.

Nachdem Simon das Schiff eine Zeitlang beobachtet hatte, trat er vom Fernrohr zurück und ließ seinen Blick wieder am Horizonte dahinschweifen und zuletzt fiel sein Auge auf die Klippenkette und die Insel. Die untergehende Sonne übergoß dieselbe bereits mit ihrem purpurnen Lichte und die Flut machte bereits Anstalt, dieselbe unter dem Schaum ihrer Wogen zu begraben. Plötzlich erblickte er die Palotte, welche vom äußersten Punkte der Klippenkette herbeieilte und dabei genöthigt war, mühsam die schon vom Meere angefüllten Felsspalten zu überspringen. Sie trug in ihren Armen eine unförmliche Bürde, die ihren Gang zu hindern schien. Sie erreichte indessen den Thurm, bald hörte sie Simon auf der Wendeltreppe und bald erschien sie auf der Terrasse, das Gesicht strahlend in triumphirender Freude.

„Was hast Du denn da?" fragte der Seemann erstaunt.

Sie antwortete nur mit einem kreischenden Ausrufe, der ihr bei freudigen erregenden Vorfällen gewöhnlich war, und legte dann den Gegenstand, den sie trug, zu Simons Füßen nieder. Dieser erkannte sofort darin ein kleines, ohngefähr eine Galone haltendes Fäßchen. Von irgend einem Schiffbruche herrührend, bewiesen die Algen und Muscheln, mit denen dasselbe fast ganz bedeckt war, wie lange das Fäßchen bereits im Wasser gelegen. Lavau erkundigte sich bei der Palotte, wo sie das Fäßchen entdeckt.

„Dort! Dort!" sagte sie und zeigte mit dem Finger auf eine Klippe, von welcher man nur noch den Gipfel erblickte. „Ich habe dort noch andere gesehen, konnte sie aber nicht heraufbringen. Das Fäßchen hat eiserne Reifen."

Und damit lös'te sie den Seetang los, womit das Fäßchen bedeckt war, dann hob der Seemann es auf.

„Meiner Treu, es ist voll!" sagte er mit einer ihm sonst nicht gewöhnlichen Lebhaftigkeit; „Man muß sehen, was darin ist!"

Und damit zwängte er sein Messer zwischen die geschwärzten Faßreifen und fast augenblicklich quoll unter seinen Fingern eine braune Flüssigkeit hervor, die er schon am Geruch erkannte.

„Daß Gott uns gnädig sei! Das ist Rum!" rief er aus. „Du hast da einen Schatz gefunden! Wenn das Ding mir nur nicht unter den Händen entzwei geht! Ich fürchte, daß es irgend eine Havarie erlitten."

Und mit diesen Worten trug er das Fäßchen mit der Sorgfalt eines Vaters für sein Kind und mit allen möglichen Vorsichtsmaßregeln in das von ihm bewohnte Zimmer. Hier nun fing er zunächst an, die kostbare Flüssigkeit zu kosten, um ihre Qualität zu prüfen, und kaum hatte er in kleinen Zügen sein Glas geleert, so schnalzte er mit der Zunge und alle Falten seines Gesichtes schienen zu lächeln.

„Alter Jamaika!" murmelte er. „Der kommt gewiß von einem englischen Schiffe. Diese Schufte trinken immer nur den besten."

Und damit füllte er sein Glas auf's Neue und fing an zu trinken und zu sprechen zwischen jedem Schluck.

„Welches Feuer! Welcher Geschmack! Bei

sprüche eines Armenverbandes auf Erstattung der durch die Unterstützung eines Hülfsbedürftigen erwachsenen Kosten oder auf Uebernahme des Letzteren gegen den hierzu verpflichteten Armenverband können von den auf Grund des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz eingesetzten Spruchbehörden entschieden werden, nicht dagegen Streitigkeiten der Armenverbände unter einander über die in Folge ihrer Trennung oder Ausscheidung aus einem frühern gemeinschaftlichen Gesammtarmenverbande zu bewirkende oder nothwendig gewordene Art der Auseinandersetzung. — 3. Die auf Grund des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz eingesetzten Spruchbehörden sind nicht zur Entscheidung der lediglich aus contraktlichen Verpflichtungen oder speciellen Rechtstiteln hergeleiteten wechselseitigen Ansprüche der Armenverbände berufen — 4. Der definitiv verpflichtete Armenverband ist, nicht, vom Armenverbande der vorläufigen Unterstützung schon vor der Klageerhebung von sämmtlichen demselben zu Gebote stehenden Beweisen für seine Unterstützungspflicht Kenntniß zu erlangen, vielmehr ist der Armenverband der vorläufigen Unterstützung nur verpflichtet, die von dem unterstützten Hülfsbedürftigen gemachten Angaben über seine Heimaths-, Familien- und Aufenthaltsverhältnisse bei Anmeldung des Anspruchs einfach mitzutheilen und ist eine Ergänzung dieser Angaben durch weitere Beweise nicht vorgeschrieben. Indeß ist auch keiner Partei in dem späteren Prozesse verwehrt, jene Angaben durch weitere Beweise zu vervollständigen, zu unterstützen, zu entkräften. — 5. Die in der Vorkorrespondenz entstandenen Portoauslagen gehören zu den Auslagen des Verfahrens erster Instanz, welche der unterliegende bezw. zahlungspflichtige Theil zu erstatten hat und ist daher eine Entscheidung darüber vom Bundesamte nicht abzugeben. — 6. Die Klage auf Erstattung der für einen Hülfsbedürftigen **in separato** zu vermittelnden Verpflegungskosten ist für zulässig zu erachten und kann daher die Feststellung des quantitativen Betrages derselben einem Nachtragsprozeß oder einer künftigen Einigung vorbehalten werden.

Koblenz, 10. August. Der hiesige katholische Leseverein, eine Vereinigung von Mitgliedern des Mainzer Katholikenvereins, ist heute polizeilich geschlossen worden.

Saarbrücken, 10. August. Die Einweihung des Denkmals auf dem Winterberg, zur Erinnerung an die Schlacht bei Spichern, hat gestern unter Theilnahme einer zahlreichen Zuschauermenge programmmäßig stattgefunden. An dem Festzuge, welcher sich aus der Stadt auf den Winterberg bewegte, haben an 10,000 Personen Theil genommeu. Viele Krieger-Vereine aus der Rheinprovinz und aus der Pfalz, so wie zahlreiche Deputationen von preußischen und bairischen Truppenabtheilungen, welche vom Kriegsminister von Kameke geführt wurden, befanden sich im Zuge. Nach der Weihrede des protestantischen Geistlichen Zillissen aus St. Arnual hielt der Vorsitzende des Comite's, Advokat Boecking aus Saarbrücken, eine Ansprache über die Entstehung und Bedeutung des Denkmals. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Regierungspräsident von Wulffen aus Trier verlas darauf eine Kabinetsordre des Kaisers, nach welcher den Städten Saarbrücken und St. Johann in Anerkennung der von ihnen bewiesenen patriotischen und opferfreudigen Haltung in den Jahren 1870 und 1871 die Erlaubniß ertheilt wird, preußische Fahnen in ihren Stadtwappen zu führen. Die Feierlichkeit schloß mit einem von dem Regierungspräsidenten ausgebrachten Hoch auf die Armee.

Ausland.

Frankreich. Paris 8. August. Es bestätigt sich, daß die Gemahlin des Don Carlos, Donna Margarita, von der französischen Regierung aufgefordert wurde, die Pyrenäengegend zu verlassen, denn sie schickt sich an, mit ihren drei Kindern nach Tours oder in die Nähe dieser Stadt überzusiedeln. Die klerikalen Blätter sind hierüber natürlich außer sich; sie überhäufen die Regierung mit Vorwürfen über diese auf Rechnung des Herrn Décazes fallende Gewaltthat. — Bezeichnend für die Stellung der Bonapartisten zur spanischen Frage ist der Umstand, daß sie jene Maßregel des Gouvernements billigen. Der „Pays“ spricht die Ansicht aus, daß ein längerer Aufenthalt Donna Margarita's in nächster Nähe des Kriegsschauplatzes der Regierung nur Verlegenheiten bereitet haben würde; die Zukunft Spaniens liege in den Händen des Sohnes der Königin Isabella, des Prinzen von Asturien, des einzig möglichen Thronerben, der zu gleicher Zeit die Idee der französischen Freundschaft und der modernen Cultur repräsentire. Nur schade, daß in Spanien die Meinungen über diese angeblich einzige Hoffnung der Zukunft sehr getheilt sind. — Unsere neuliche Mittheilung, daß die Abberufung des „Orénoque“ von Civitavecchia bereits beschlossene Sache sei, wird jetzt von mehreren Journalen bestätigt; die Regierung habe sich nur vorbehalten, den Zeitpunkt für die Ausführung jener Maßregel zu bestimmen, um die Empfindlichkeit der Nation und der Armee nach Möglichkeit zu schonen. —

— Den 9. August. Die Analyse, welche die „Times“ bezüglich der vom Herzog von Decazes an den Vertreter Spaniens gerichteten Note giebt, wird mir als genau bezeichnet. Darnach hätte der Herzog die von Spanien erhobenen Anschuldigungen geleugnet und ausgeführt, es sei in jeder Beziehung Frankreichs Interesse, daß der Frieden in Spanien wiederhergestellt werde. Wenn in einigen Fällen es den Karlisten gelungen sei, die Grenze zu überschreiten, so sei daran nicht die Fahrlässigkeit Frankreichs, sondern die Nachlässigkeit der spanischen Behörden schuld, die nicht den Vereinbarungen gemäß manche Punkte mit Truppen besetzt hätten.

Der „Moniteur“ meldet, die französische Regierung habe beschlossen, sich in der Frage der Anerkennung Spaniens nach dem Beispiele Englands zu richten. — Der Herzog von Decazes läßt aufs entschiedenste dementiren, daß Italien wegen des „Orénoque“ offiziell Beschwerde erhoben habe, er läßt aber zugleich versichern, daß er die Abberufung des französischen Kriegsschiffes im wohlverstandenen Interesse Frankreichs für zeitgemäß halte. Andererseits verlautet, daß mächtige klerikale Einflüsse sich bis jetzt dieser Maßregel mit Erfolg widersetzen. (Nat. Ztg.)

Großbritannien. Die Thronrede, durch welche am 7. d. Mts. das Parlament geschlossen worden, enthält so wenig wie frühere den klaren Ausdruck dessen, was die Regierung zu thun beabsichtigt, ist vielmehr von Anfang bis Ende eine bloße Andeutung von Prinzipien, durchsetzt mit den dehnsamsten Reservaten. In Bezug auf den tagenden Brüsseler Congreß heißt es: „Meine Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten sind fortwährend freundschaftlicher Natur, und der Einfluß, welcher aus diesen Beziehungen hervorgeht, wird wie bisher aufgeboten werden, die Vertragspflichten aufrecht zu erhalten und den Frieden Europas zu fördern und zu befestigen. Der Kaiser von Rußland hatte Vorschläge zu einer in Brüssel abzuhaltenden Konferenz gemacht, deren Ziel dahin geht durch verständige Festsetzungen die Härte des Krieges zu mildern, und ich habe in Gemeinschaft mit andern Mächten einen Abgesandten ermächtigt an dieser Konferenz Theil zu nehmen. Ehe ich aber diesen Schritt that, hielt ich es für Recht, die Zusicherung von allen betheiligten Mächten zu erlangen, daß kein Vorschlag vorgebracht werden sollte, welcher geeignet wäre, entweder die anerkannten Regeln des Völkerrechts zu ändern oder die Leitung von Flottenoperationen zu beschränken. Die Vorschläge, welche etwa der Konferenz entstammen werden, sollen meine sorgfältige Erwägung erhalten, doch habe ich mir volle Freiheit des Handelns hinsichtlich der Annahme oder Verwerfung dieser Vorschläge vorbehalten..“ Sowie in Ansehung Spaniens: „Ich beklage tief die Fortdauer der Störungen in Spanien, welche die einzige Ausnahme in der allgemeinen Ruhe Europas bilden, während ich aber ernstlich die Wiederherstellung des Friedens und der bürgerlichen Ordnung dort wünsche, glaube ich, daß dieses Ergebniß am sichersten durch eine strenge Enthaltung von allem Eingreifen in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und befreundeten Staates erzielt werden wird.“

Spanien. Unter den neuesten Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatz ist besonders der Angriff erwähnenswerth, den Lizzarraga und Don Alfonso mit 13,000 Mann auf Teruel, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Aragonien gemacht haben, der jedoch, wie die amtliche „Gaceta“ aus Madrid vom 8. d. Mts. meldet, trotz fünfzehntägiger Beschießung, von der Besatzung, einem Infanterie-Regiment, zurückgewiesen wurde. Auf die Aufforderung Lizarraga's den Platz zu übergeben, hätten die Soldaten und die Einwohner geantwortet, sie würden eher sterben als in die Uebergabe des Platzes willigen. Die Regierung hat die tapfern Truppen beglückwünscht.

— Barcelona, 10. August. Nach eingegangenen Meldungen erschienen die Karlisten ganz unerwarteter Weise in einer Stärke von ungefähr 2000 Mann in unmittelbarer Nähe der Stadt, und ist dieselbe, da sie von Regierungstruppen zur Zeit gänzlich entblößt ist, lebhaft beunruhigt. — Die Karlisten ziehen auf dem Lande alle dienstfähigen Männer ein.

Italien. In Italien nimmt das Einschreiten gegen die revolutionäre Propaganda immer größere Dimensionen an. Das „W. T. B.“ meldet darüber:

Rom, 10. August. Die Regierung ist nunmehr auch in der Hauptstadt gegen die Internationale vorgegangen und sind 8 Führer derselben verhaftet worden. Auch aus Florenz und anderen Städten werden weitere Verhaftungen gemeldet. Durch die bei denselben mit Beschlag belegten Papiere sind die Behörden einer bereits weit vorgeschrittenen Organisation der Internationalen auf die Spur gekommen. Die Städte der Romagna verhalten sich ruhig. Bei den in Imola vorgenommenen Verhaftungen leisteten die Landbewohner sogar freiwilligen Beistand. — Die Gefangennahme der bei Rimini verhafteten 28 Verdächtigen wurde nach einem Telegramm der „A. A. Z.“ aus Florenz seitens der Gerichte sanktionirt.

— Neapel, 10. August. Im weiteren Verfolg der gegen die Internationale eingeleiteten Untersuchung fanden auch hier bei mehreren Beamten der römischen u. süditalienischen Eisenbahn Haussuchungen statt, in Folge deren zwei Beamte der Südbahn verhaftet wurden. Auch siud eine Anzahl aufrührerischer Schriftstücke mit Beschlag belegt worden.

— Ueber die Verfolgungen der Sozialisten meldet die „Opinione“. Der italienischen Regierung, heißt es dort, war die Anzeige gemacht worden, daß neue Ruhestörungen auf verschiedenen Punkten der Halbinsel versucht werden sollten, besonders in der Romagna und in den Marken, wo die im vergangenen Monat in Scene gesetzten Brod- und Getreidekrawalle nur als Vorläufer ernsterer Ereignisse betrachtet werden könnten. Am 2. August sollte ein Congreß von Republikanern und Internationalen in Ferrara abgehalten werden und in Imola fand dieser Tage eine sehr zahlreich besuchte Versammlnng von Mitgliedern von Vereinen statt, welche mit dem bestehenden Staatswesen unzufrieden sind und es mit Anwendung von Gewalt abändern wollen. Ein anderer Congreß von Internationalen und Vertretern der Allanza Universale Republikana sollte in einer Stadt der Romagna abgehalten werden, und einige dieser Repräsentanten bekamen das Mandat, auf Beschleunigung der revolutionären Schilderhebung zu bestehen. Die Regierung verfolgte die Spuren einiger dieser Vertreter, und so konnte sie in der Villa Ruffi bei Rimini die ganze Gesellschaft aufheben, welche aus Ancona, Ravenna, Pesaro, Neapel und anderen Städten zusammengekommen war. Ein in Rimini erscheinendes Blatt veröffentlicht eine Art von Protest, welcher von allen Gästen der Villa Ruffi unterschrieben ist. Die Herren selbst wurden nach Spoleto in's Gefängniß abgeführt.

Der „Popolo Romano“ glaubt zu wissen, daß der Vatican den apostolischen Nuntien in Frankreich, Oesterreich und Portugal Instructionen ertheilt habe, deren Werk wäre, von diesen Mächten eine Erklärung zu erwirken, daß sie für den Fall der Papstwahl auf ihr Recht, gewisse Candidaten auszuschließen, verzichten. Als Entgelt würde der Vatican zur Revision der gegenwärtigen Concordate bereit sein. In gleicher Richtung würde der Vatican mit Spanien verhandeln.

Provinzielles.

Graudenz, den 10. August. Ueber den Ausfall der Erndte im dortigen Kreise wird dem „Ges.“ berichtet: Es versprechen Weizen und Roggen einen guten, die Sommerfrüchte, von denen die Erbsen auf den meisten Besitzungen kaum die Saat wiedergeben, einen mittelmäßigen Ertrag. Duch den häufigen Regen in den letzten Tagen ist die Erndte empfindlich gestört worden. Auf dem Schwat liegt sehr viel Getreide und dasselbe könnte, wenn sich der Regen in dieser Woche wiederholen sollte, leicht auswachsen. Auf einigen Gütern hat der Weizen durch Rost gelitten. Von der Kartoffelkrankheit hört man nichts. Weizen- und Roggenkörner schütten gut und wiegen schwer.

Danzig, den 10. August. Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hierselbst ist vom Reichskanzleramt benachrichtigt worden, daß nach einem Bericht des kaiserlichen General-Consuls zu Warschau auf den Antrag desselben zu Sachverständigen für die Prüfung und Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Floßführern und dem Brückenpächter zu Wloclawek die Kaufleute Joseph Ginsberg, Simon Piotrkowski und Wilhelm Steinike, sowie der frühere Gutsbesitzer und jetzige Holz-

---

meinem Leben, Palotte, ohne Dich würde das Fäßchen noch auf dem Grunde des Meeres schlafen. Gott hat es gefügt, daß ich Dich am Abend auf dem Strande fand und mit mir genommen habe. Ich habe dadurch einen Vorrath von Rum gewonnen — und der Provencale hat noch ein Schiff unter seinen Füßen — denn, dem Himmel sei Dank! die Bisquine hat nichts gelitten.“

„Nichts?“ fragte Georgie.

„Nichts, und der Beweis ist, daß sie jetzt aus dem Hafen herausgesegelt ist und der Höhe zusteuert,“ versetzte der alte Leuchtthurmwächter.

Die Palotte eilte zu dem engen Fenster und Simon bezeichnete ihr das Fahrzeug, dessen Segel man kaum in der Abenddämmerung zu unterscheiden vermochte. Der Landwind, der das Schiff in seinem Laufe hinderte, hatte sich unmerklich in eine dieser trocknen und anhaltenden Brisen verwandelt, welche die französischen Seeleute als Stoßbrisen (Brise carabinée) bezeichnen. Das vom Winde gefurchte Meer hatte jene kalte, grünliche Färbung angenommen, die auf anhaltenden Wind schließen läßt. Auf die letzten, eben im Wasser erlöschenden Strahlen der Sonne folgte die matte Helligkeit einer wolken- aber auch sternenlosen Nacht. Lavau beobachtete, daß die Bisquine dicht beim Winde segelte, ohne anscheinend viel vorwärts zu kommen; sie mußte einen Theil der Nacht dazu verwenden, den Leuchtthurm zu umsegeln und den Paß zu suchen.

Und indem er dabei fortfuhr, sein Glas zu füllen und zu leeren, erklärte Simon seiner Nichte die Schwierigkeiten dieses Mannövers, bei welchem der geringste Irrthum einen Schiffbruch herbeiführen könnte. Der Rum hatte dem sonst so schweigsamen Leuchtthurmwächter eine sonderbare Leichtigkeit verliehen; die feurige Flüssigkeit schien das Eis zu schmelzen, welches bis dahin seine Gefühle und Gedanken stumm in seinem Innern zurückgehalten. Er fing an der Reihe nach von seiner Jugend, seinen Feldzügen zu erzählen, von seinem verpfändeten Kreuz der Ehrenlegion, dessen Band auf seiner verschossenen Weste eine Marke zurückgelassen hatte.

Er zeigte dieselbe Georgie und sagte:

„Diese Spur, siehst Du, genügt mich zu erinnern. Sie ist wie eine da dicht bei meinem Herzen eingeprägte Inschrift, die in ihrer Sprache sagt: „Erinnere Dich, was Du gewesen bist, denke daran, was Du sein wirst; vergiß mich nicht und thue Deine Pflicht!“

Und wie als ob diese Worte in ihm plötzlich eine Erinnerung wach gerufen hätten, setzte er hastig sein Glas auf den Tisch, blickte nach dem Fenster und erhob sich.

„Jetzt ist es Zeit, meine Pflicht zu thun!“ setzte er hinzu. „Schnell, Georgie. meine Laterne, das Feuer sollte schon angezündet sein da oben. Verwünscht sei Dein Fäßchen! Wenn es mich meine Ordre vergessen ließe, so würde ich es auf den Grund des Meeres zurückwerfen.“

Und bei diesen Worten ergriff Simon die Laterne und stieg in das Zimmer des Apparates hinauf, während die Palotte am Fenster stehend, mit ihren Blicken das Segel der Bisquine verfolgte, welches in der Nacht nur noch wie ein weißer Punkt erschien. Ihr Haß gegen den provencalischen Kapitain, einen Augenblick durch die Entfernung von ihm eingeschläfert, war in seiner ganzen Heftigkeit erwacht. Als sie sah, daß er im Begriff war, ihr zu entschlüpfen, da empfand sie einen dumpfen Zorn, der die Hand zittern machte, mit der sie sich auf die Fensterbrüstung stützte. Ach! warum war sie nicht, um Dona zu rächen, eine dieser Wellen, welche das Fahrzeug trugen, der Windhauch, der es forttrieb, einer der Felsen, über welche sein rascher Kiel hinwegglitt. Mit welchem Aufschwunge des Herzens flehte sie innerlich leise um die Bestrafung des Mörders. Sie würde auf den Knieen und mit gefalteten Händen darum gebeten haben, wenn sie nur ein Gebet um den Tod eines Feindes gewußt hätte. Zuweilen, wenn das Fahrzeug im Dunkel verschwand, gab sie sich der Hoffnung hin, daß ihre Gebete erhört worden seien; bald aber sah sie von Neuem das Segel über dem Wasser glänzen und das Schiff, Welle auf Welle durchschneidend, immer näher kommen.

Als Simon zurückkehrte, fand er Georgie noch auf derselben Stelle, die Blicke auf dieses verwünschte Segel geheftet, während sie halblaut und ohne ihren Onkel zu bemerken, den Namen Bardanou murmelte.

„Ah! Du siehst die Bisquine noch?“ fragte Simon.

„Immer! versetzte Georgie.

„Vortrefflich! Sie kann jetzt ohne Sorgen schwimmen!“ entgegnete Lavau. „Ich habe dort oben einen Stern aufgehißt, der sie so sicher durch den Paß leiten wird, als führte sie Jemand an der Hand.“

Mit diesen Worten löschte Simon seine Laterne aus und setzte sich, dem Fäßchen gegenüber an den Tisch. Das Leuchtfeuer brannte und nichts nahm bis zum andern Morgen seine Sorge in Anspruch; auch hatte er keine Visitation zu fürchten und konnte mithin über einige Stunden nach seinem Gutdünken verfügen. Diese Freiheit von jeder Verantwortung machte ihn weniger vorsichtig in seinen Libationen, und eine solche Versuchung war für ihn allezeit gefährlich gewesen. Vergeblich sträubte er sich, wenn nach langer Enthaltsamkeit die Gelegenheit ihm günstig war, so gab er plötzlich nach und verlor so mit einem Schlage die Frucht eines langen Widerstandes. Diese wenn auch kurzen u. ziemlich seltenen Anfälle von Willensschwäche hatten ihm bereits verschiedene Verweise zugezogen. Kürzlich erst hatte er die strenge Zurechtweisung eines Inspectors ertragen müssen, der selbst das Wort Entlassung ausgesprochen hatte. Simon empfand darob lange Zeit eine schmerzliche Regung in seinem Herzen, aber am heutigen Tage ließ ihn der Rum Alles vergessen, Aufgeräumt und jovial geworden, wollte er die Palotte nöthigen, mit ihm zu trinken, aber diese, noch immmer unbeweglich am Fenster stehend, schüttelte nur, zum Zeichen der Weigerung, den Kopft.

„Koste zum wenigsten, arme Unschuldige!“ ermahnte Simon lachend. „Du weist nicht, wie gut Dir das thun wird. Hat man getrunken, so ist Einem zu Muthe, als fühlte man in sich etwas wie einen Sonnenstrahl. Weil Du das Fäßchen gefunden hast, so ist es nur billig, daß Du auch Deinen Antheil an diesem Fischfange bekommst, wohlan, nimm dies Glas!“

Aber George starrte auf das Meer, ohne ihn zu hören.

„Du willst also wirklich nicht?“ fragte der Seemann. „Du trittst Dein Glück mit Füßen. Welche Gottesgabe ist doch ein solches Fäßchen! Bist Du sicher, daß noch mehr davon an demselben Orte liegt?“

Sie machte ein bejahendes Zeichen.

„Dann werde ich sie holen!“ versetzte Lavau. „Ich will sie schon kriegen! Es wäre eine Sünde für einen Christen, eine solche Gottesgabe umkommen zu lassen. — Aber ich komme zurück auf meine Idee, siehst Du? Es muß nothwendig ein englisches Schiff sein, welches sich auf unsern Felsen die Hosen zerrissen hat, nur diese Goddams führen solchen Rum.“

Und mit dem eben geleerten Glase auf den Tisch schlagend, fuhr er fort:

„Donnerwetter! Wenn man einmal hinunter in die Brandung sehen könnte! Du kannst gar nicht glauben, was das Meer Alles da angespült haben kann! Vor der Erbauung des alten Leuchtthurms ging kein Monat vorüber, ohne daß nicht wenigstens ein Schiff auf unsern Klippen strandete. Die Leute der Küste liefen dann alle herbei, um Planken mit alten Nägeln aufzufischen, wenn sie nicht noch etwas Anders fischten; dies war eine Rente, die sie nun verloren haben. Ah! ah! unser Feuer hat ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht! Auch giebt es mehr als Einen, der nichts sehnlicher wünscht, als daß es erlöschen möchte.“

(Schluß folgt.)

händler Stanislaus Michalski ernannt worden sind. (D. Ztg.)

Marienwerder. Die hierselbst erscheinende „Ostbahn" geht vom 1 Oktober d. J. ab in den Besitz des Herrn Buchdruckereibesitzers Harich über. —

— Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier u. fünf Jahren, sind im Bereich der Regierung zu Marienwerder für dieses Jahr noch folgende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden: Den 19 August in Dt. Crone, den 26 August in Strasburg, den 27. August in Rehden, den 28 August in Graudenz, den 29 August in Marienwerder, den 31 August in Rosenberg, den 1. September in Bischofswerder, den 2. September in Dt. Eylau, den 3 Septbr. in Löbau. Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden mit Ausnahme von Stuhm, Christburg und Rosenberg zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt.

÷ Inowraclaw, 10. August. (O. C.) Aus den in der letzten Stadtverordneten-Versammlung am 5. d. Mts. gepflogenen Verhandlungen sei hier noch folgendes hervorgehoben: Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, das neue Regulativ zur Aufbringung der Gemeinde-Einkommensteuer betreffend, hatte der Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt Höniger, das Referat übernommen, in welchem die vom Magistrat empfohlene Progressionssteuer entschieden bekämpft und die Einführung eines gleichmäßigen Besteuerungs-Maaßstabes befürwortet, dabei aber als erste Bedingung hervorgehoben wurde, daß bei der Einschätzung des Einkommens, namentlich auch in den unteren Klassen fortan mit derjenigen Sorgfalt vorgegangen werden müsse, welche der Wirklichkeit entspräche. Das in Form einer Denkschrift ausgearbeitete Referat zeigte von einem tiefen Eingehen in die Sache. Es kam über diese Vorlage noch zu keiner Beschlußfassung, sie wurde vielmehr zur nächsten Sitzung vertagt, da die Versammlung sich für diesen Gegenstand noch nicht genügend vorbereitet fand. — Der Beschluß über die anderweite Organisation der Elementarschulen (prop. 3 der Tagesordnung) wurde ebenfalls ausgesetzt, da nach Ansicht der Versammlung der Gegenstand noch nicht genügend vorbereitet wäre. Der Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers Höniger betreffend die Aufnahme eines Darlehns von 200,000 Thlrn. aus dem Reichs-Invalidenfonds (prop. 5 resp. 6) zwecks Einrichtung einer Wasserleitung in Verbindung mit einer Wasch- und Badeanstalt, letztere mit der Aussicht auf Erweiterung zu einem Soolbade, wurde, wie bereits mitgetheilt, genehmigt. Die in Folge der Petition des Bürgervereins bezüglich der Wohnungs-Verhältnisse in Sibirien gepflogenen Debatten führten zu dem Resultat, daß die Stadtverordneten bei Niederlegung der Stadtmauer beschlossen, so weit Rechte dritter dabei nicht alterirt würden, u. zwar zum Zwecke des Verkehrs das Gemäuer **plus licitando** zu verkaufen. Ein von den Herren Rechtsanw. Triepcke u. Hauptmann v. d. Osten gestellter Antrag wegen Verpachtung der städtischen Jagd (prop. 7) wurde von der Versammlung genehmigt. Die Zustimmung des Magistrats zu diesem Beschluß bleibt indeß wegen der Schwierigkeiten, die eine Vertheilung der Pachterträge unter die einzelnen Grundbesitzer im Gefolge hat, zweifelhaft. Der Antrag des Distrikts-Commissarius Volkmann betreffs der Verminderung des Proletariats (prop. 8) war ebenfalls nicht genügend vorbereitet und wurde die nochmalige Erörterung dieser Sache in einer Commission, diesmal aber unter Zuziehung des Antragstellers beschlossen. — Der 4. Gegenstand der Tagesordnung, die Bestätigung der vom Magistrat getroffene Wahl des Herrn Adolph Potrzebkowski als Communal-Erheber resp. die definitive Anstellung des interimistischen Stadtsekretärs E. Stadie wurden zu einer geheimen Sitzung am Schluß der Versammlung zurückgestellt.

N. Schönsee, 10. August. (O. C) Sonnabend Nachmittags brach im Schulhause zu Dorf Mlewo Feuer aus und verzehrte sämmtliche Gebäude, Scheune und noch zwei Nachbargebäude. Der Lehrer Bembanowski, welcher seit längerer Zeit krank liegt, mußte mit der Bettstelle aus dem brennden Gebäude herausgntragen werden. Derselbe hat einen bedeutenden Schaden davon getragen, da auch seine Ernte in der Scheune mit verbrannt ist. Das Feuer soll durch den nicht gehörig vom Ruß gereinigt gewesenen Schornstein entstanden sein.

Sonnabend und gestern hatten wir einen anhaltenden Regen, der die Gartenfrüchte und namentlich Kartoffeln, Kohl und Runkeln erquicken und im Wachsthum befördern wird.

Bromberg, 9. Aug. Der hiesige Magistrat hat auf Antrg der städtischon Polizeiverwaltung beschlossen herumziehenden Musikbanden und Drehorgelspielern das Musiciren auf den Straßen u. öffentlichen Plätzen der Stadt ferner nicht mehr zu erlauben und sie damit auf die Höfe der Häuser zu verweisen, wenn sonst ihnen die Eigenthümer dies gestatten.

Verschiedenes.

— Oranienburg war dieser Tage in fieberhafter Aufregung. „Viele Mitglieder der königlichen Bühne" hatten einige Vorstellungen angekündigst und Alles strömte des Abends ins Theater. An die Stelle des Genusses trat aber bald allgemeine Empörung, als man ohne vielen Scharfsinn merkte, daß man es nicht mit Mitgliedern der Hofbühne, sondern mit jämmerlichen „Koulissenschiebern" zu thun hatte, die den Oranienburgern eine Nase gedreht. Die speculativen Mimen werden jedenfalls auch an andern Orten diesen billigen Magnet spielen lassen.

Interlaken. Am 4. d. ereignete sich in Mürren ein beklagenswerthes Unglück. Eine junge Dame aus Breslau, Fräulein Helene v. Buddenbrock, stürzte Abends nach 6 Uhr etwa 100 Schritt unterhalb des untern Gasthofes über den Abhang in die mehr als 1000 Fuß tiefe Schlucht hinunter. Schon am Abend wurde sie vemißt; unweit des Pavillons fand man am 5. früh ihren Hut u. Regenschirm. Man vermuthet, daß die Verunglückte am Abhang zerstreut blühende Bergnelken hat pflücken wollen u. dabei herabgestürzt ist. Ihren Leichnam hat man noch nicht gefunden.

— Auf Grund Beschlusses des ersten Taubstummen-Congresses zu Berlin vom 2 September v. J. wird der nächste Taubstummen-Congreß am 6. September 1874 in Wien stattfinden.

— Aus der Schule. Lehrer: „Also Elias lebte eine Zeit lang in der Wüste. Wie nennt man doch solche Leute, welche frommer Zwecke wegen einsam in der Wüste leben?" — Knabe: Wüstlinge.

— Im „Corriere di Caserta" liest man: „Der Hauptmann vom 10. Artillerie-Regiment, Salvatore Panicali ließ seinen im Jahre 1867 geborenen Sohn mit dem Namen Bismarck taufen. Der große deutsche Staatsmann dankte Herr Panicali durch den Gesandten Usedom und schrieb sogar an Herrn Panicali Der junge Bismarck Panicali ist stolz auf seinen Namen und sandte, nachdem er von dem Mordanschlag auf die Person des Fürsten gehört, von Caserta folgendes Telegramm nach Kissingen: **H, Principe Bismarck — Kissingen** Stolz darauf, Ihren ruhmreichen Namen zu tragen, bitte ich dringend um Nachricht über Ihre Gesundheit, nachdem die verruchte Hand eines Meuchelmörders nach Ihrem Leben trachtete, welches Italien, Preußen und der ganzen Welt theuer ist. Bismarck Panicali." — Er erhielt folgende Antwort: „**Monsieur Panicali — Caserta. Le Prince Bismarck vous remercie de votre sympathie; sa blessure est en voie de guérison. Comte Bismarck.**

— Am 1. August, fand der städt. Schäfer in Saarbrücken das wahrscheinlich von Füchsen halb aus der Erde gegrabene Skelett eines am 6. August 1870 vor dem Spichererberg gefallenen Kanoniers des 8. Artillerie-Regiments. Der Tapfere war nicht tief eingescharrt und sein Grab muß bei Herrichtung des Ehrenthals nicht aufzufinden gewesen sein, sonst wäre er sicher neben seine Kameraden gebettet worden. Uniform, hohe Stiefel und der gerollte Mantel sind noch ziemlich gut erhalten, auch fand sich eine noch gefüllte Feldflasche bei dem Gerippe vor. Die Fleischtheile des Körpers sind vollständig verwest. Die Uebertragung der irdischen Reste des Kanoniers in's Ehrenthal wird demnächst erfolgen.

— Der Protestantismus in Mexiko. In Mexiko, wo sich vor fünf Jahren kaum 6 protestantische Kirchen befunden haben, sind nun deren 98.

— Die Franzosen scheinen ein böses Gewissen zu haben, denn die Furcht vor preußischen Spionen läßt sie gar nicht mehr zur Ruhe kommen. So hat neuerdings die „Patrie" eine z. B. in der Nähe von Nantes Vorstellungen gebende große Kunstreiter Gesellschaft entdeckt, welche zuerst dadurch auffiel, daß sie die ihr gemachten Fourage-Lieferungen mit ungewohnter Pünktlichkeit und ohne je zu handeln, bezahlte. Die Gesellschaft besteht nur aus Engländern und Amerikanern, ihr Musikcorps aber wird ausschließlich von — Deutschen gebildet, mehr noch, von lauter deutschen Offizieren! wie das zitirte Blatt zu verstehen giebt, welche in ihren musikalischen Freistunden Frankreich typographisch aufnehmen und mit Moltke's großem Generalstab in unnnterbrochener Verbindung stehen. Die „Patrie" knüpft an diese neueste Entdeckung allen Ernstes den Rath an die Regierung, ob es nicht an der Zeit sei, allen „fremden Gauklerbanden" den Eintritt nach Frankreich zu verbieten?!

Lokales.

— **Verschönerungs-Verein.** Die Wiederbelebung des Verschönerungs-Vereins ist gewiß von recht vielen Bewohnern unserer Stadt mit Freuden begrüßt worden, zumal er bereits sehr deutliche Beweise von dem Neubeginn seiner Thätigkeit gegeben hat und zu geben fortfährt. Es sind bereits im Glacis wie an der Bromberger Chaussee mehrere früher dort vorhandene aber seit Jahr und Tag vernichtete oder entführte Bänke wieder aufgestellt, und jetzt wird auch der Fußweg, welcher von der Chaussee quer durch die vorspringende Waldecke zu dem Fußwege nach der Ziegelei führt, ausgebessert oder vielmehr neu angelegt. Dieser Fußweg war das letzte von Hrn. General v. Reichenbach ausgeführte Werk des Verschönerungs-Vereins und hat im Jahre 1873 viel dazu beigetragen, den Spaziergang nach der Ziegelei angenehm zu machen und von den Unbequemlichkeiten des Sandes zu befreien; als aber nach Abgang des Hrn. v. R. der Verschönerungs-Verein in völlige Unthätigkeit verfiel, geschah auch nichts mehr für die Unterhaltung dieses Fußsteges und so gerieth er denn bald auch in einen Zustand, der fast schlimmer ist, als er vor der ersten Anlage war. Wenn der Vorstand des Vereins andauernd gleiche Thätigkeit zeigt, wie sie jetzt sichtbar ist, wird es gewiß nicht an der nöthigen Unterstützung von Seiten der Bewohner fehlen, denen die zweckmäßige Verwendung ihrer Beiträge so deutlich vor die Augen gerückt wird. Dabei ist es durchaus zu billigen, daß der Verschönerungs-Verein die ihm zu Gebot stehenden, doch immer nur mäßigen Mittel nicht zersplittert, sich nicht zu Anlagen und Einrichtungen bald an dieser bald an jener Stelle unserer Umgegend verleiten läßt, sondern vorläufig sein Wirken nach einer Richtung concentrirt und zunächst die von seinen Mitgliedern am meisten besuchten Wege, und das sind die westlichen, berücksichtigt.

— **Schulfest.** Den Schülerinnen der von Fräul. J. Lehmann geleiteten höheren Privatanstalt ist am 11. durch eine von der Vorsteherin mit allen ihren Zöglingen unternommene Ausfahrt nach Barbarken ein Fest bereitet worden.

— **Wegeverbesserung und Baumpflanzung.** Wie man hört, soll nächstens eine durchgreifende Reparatur des Straßenpflasters auf der Bazarkämpe zwischen den beiden Brücken vorgenommen werden, und es ist nicht zu leugnen, daß eine solche wirklich sehr nöthig ist, fast noch dringender aber ist auf der erwähnten Strecke die Anlage guter und sicherer Wege für Fußgänger, welche jetzt, namentlich des Abends bei der sehr ungenügenden Beleuchtung, oft in Gefahr sind, zwischen die Räder der sich kreuzenden Wagen zu gerathen. Zugleich wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die auf dem linken Ufer an dem Bahnhofswege angepflanzten jungen Bäume zu sicherem Ausgehn bestimmt scheinen, da man in der Zeit der heißen Dürre unterlassen hat, sie rechtzeitig und hinreichend zu begießen.

— **Auflehnung und Mißhandlung.** Einer unserer ältesten und achtbarsten Mitbürger, Hr. Maurermstr. Reinicke **sen.** hat am 10. d. Mts. von einem der bei ihm in Arbeit stehenden Gesellen einen Angriff erlitten, in dessen Folge er nicht unbedeutend am Kopfe krank darniederliegt. Der betr. Geselle hatte es sich erlaubt, eigenmächtig die ihm angewiesene Arbeitsstelle zu verlassen, wofür ihm der Meister der Ordnung gemäß einen übrigens nicht bedeutenden Abzug bei der Lohnzahlung machte. Hierüber erbittert trat der Gesell am Bromberger Thor dem Meister mit dreisten und drohenden Reden entgegen, verschwand jedoch als Hr. R. die Thorwache zu seinem Schutze anrief. Als dieser aber zur Beaufsichtigung der bei dem Lazareth von ihm übernommenen Arbeiten den Hof des Lazareths betrat, hatte sich der unzufriedene Geselle dort auch schon eingefunden, und versetzte dem Meister mit einem Stück Holz einen Schlag auf den Kopf, daß derselbe umsank, ergriff dann den dem Meister entfallenen Stock und schlug mit diesem auf den bereits Niedergesunkenen weiter, und zwar so heftig, daß der Stock dabei zerbrach. Erst der Zuruf und das Eintreten anderer Arbeiter befreite den alten Meister von weiteren Mißhandlungen des Wütherichs. Dieser wurde aber sofort verhaftet und ist für seine rohe That dem Criminalgericht zur Untersuchung resp. Bestrafung übergeben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. August. (Georg Hirschfeld.)

Weizen flau, nach Qualität 72—78 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen niedriger, alter 55—58 Thlr., neuer 60 bis 63 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.
Gerste ohne Angebot.
Hafer " "
Rübsen flau, 74—76 Thlr. pro 2000 Pfd.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 11. August 1874.

Fonds: still.

Russ. Banknoten	$94\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{9}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{4}$
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$96\frac{3}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{11}{16}$
Disconto Command. Anth.	$179\frac{5}{8}$

Weizen, gelber:

August	$86\frac{7}{8}$
Septbr.-Octbr.	$72\frac{3}{4}$

Roggen:

loco	$53\frac{1}{2}$
August	$52\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	$53\frac{1}{8}$
April-Mai 158 Mark — Pf.	

Rüböl:

August	18
Septbr.-October	18
April-Mai 59 Mark — Pf.	

Spiritus:

loco	28—18
August	28—12
Septbr-Octbr.	24—25

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 10. August.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. — — —
Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{4}$ bz.
do. do. [1/4 Stück] $94\frac{7}{8}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{9}{16}$ bz.

Für Getreide auf Termine und besonders für Roggen bestand heute bessere Frage, die hauptsächlich wohl aus Meinungskäufen resultirte indeß auch mehrseitige Deckungen machten sich geltend. Die Preise setzten merklich höher ein, behaupteten sich auch während des größeren Theils der Börsenzeit, schlossen dann aber etwas matter gehalten. Gute Waare verkaufte sich ziemlich gut. Gek. 13,000 Ctr.

Die Weizenpreise haben nicht wesentlich gewonnen, indeß ließ sich die größere Zurückhaltung der Abgeber nicht verkennen.

Hafer mußte anfänglich nicht unerheblich höher bezahlt werden, war aber schließlich wieder billiger und auch überwiegend angeboten. Sowohl auf Termine, als auch in loco, war der Verkehr nur mäßig. Gek. 6000 Ctr. — Rüböl hat sich wieder etwas im Preise gebessert, blieb aber in schwerfälligem Verkehr. — Im Spiritusgeschäft machte sich, der vorhandenen Deckungsfrage gegenüber, der Mangel an Abgebern fühlbar, in Folge dessen die Preise in anziehender Richtung sich bewegten. Gek. 50,000 Liter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—65 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 28 sgr. bis 28 thlr. 8 sgr. bezahlt.

Danzig, den 10. August.

Weizen loco im Allgemeinen unbeachtet und ohne Kauflust. 230 Tonnen sind zum Theil an den Consum verkauft worden, darunter waren auch bereits 5 To. neuer Weizen, welche hell und glasig bei 137 pfd. zu $88\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne der Neuheit wegen genommen wurden. Bezahlt ist außerdem für dunkelbunt 129 pfd. $79\frac{1}{3}$ thlr., hellbunt 131 pfd. $81\frac{1}{3}$, 82, $82\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt 136 pfd. 85 thlr. pro Tonne. Termine ruhig. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 thlr. Gek. nichts.

Roggen loco ist nur neuer bis 131 pfd. zu 65 à $67\frac{1}{6}$ thlr. pro 120 pfd. pro Tonne verkauft. Umsatz 20 Tonnen. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 thlr. Gekünd. wurden 50 Tonnen. — Rübsen loco eher matter, $76\frac{1}{2}$, $76\frac{2}{3}$ thlr. wurde pro Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine Septbr.-Oct. 79 thlr. Br. Regulirungspreis $76\frac{2}{3}$ thlr. — Raps loco ebenfalls in eher matterer Stimmung nach Qualität wurde 75, 77 thlr., feinster 78 thlr. pro Tonne bei einem Umsatz von 350 Tonnen bezahlt.

Breslau, den 10. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur feine milde Qualitäten gut beachtet, per 100 Kilo netto, weißer Weizen $7\frac{7}{12}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., gelber mit $7\frac{1}{3}$ bis 8 Thlr., feinster milder $8\frac{1}{12}$ Thlr. — Roggen bei stärkerem Angebot schwach preishaltend, per 100 Kilogramm netto neuer $6\frac{3}{4}$ bis 7 Thlr., feinster über Notiz — Gerste leicht verkänflich, per 100 Kilogr. neue $5\frac{5}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., weiße 6—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Hafer in matter Haltung, per 100 Kil. neuer 6—$6\frac{1}{6}$—$6\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. — Pf. bis $7\frac{5}{6}$ Thlr.

Rapskuchen sehr fest, pro 50 Kilogramm 72—75 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

10. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	333,84	16,4	W 2	tr.
10 Uhr Ab.	333,41	13,0	OSO 1	w.
11. August.				
6 Uhr M.	332,84	11,0	SO 1.	z. bt. Thau.

Wasserstand den 11. August — Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung von 5 Morgen Sandland auf der Bromberger-Vorstadt, die frühere Baumschule, unweit der sogenannten Hirtenkathe, pro 11. November 1874 bis dahin 1877 steht auf

Montag, den 17. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Stadtsekretariate ein neuer Termin an, zu welchem Pachtlustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesfälligen Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in unserm Stadtsekretariat eingesehen werden können.

Thorn, den 4. August 1874.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.
Wieser's Garten
Mittwoch, den 12. d. Mts.
Abends 7 Uhr

Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8 pomm. Inf. Rgts. Nro. 61.

Hierzu ladet die Mitglieder u. deren Angehörige ein

Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Donnerstag den 13 d. M. statt.

Guten Leckhonig
pro Liter 18 Sgr. zu haben in **Dom. Mirakowo.**
Bestellungen nimmt entgegen Frau **Breland**, Altstadt 234, parterre.

Zu Folge in Aussicht genommener

Dispositionen

verkaufe ich einen großen Theil meines Lagers so wie Mozambique, Lenos, Batist, Percals, Talmas, Dollmanns und Jaquetts zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Rester zu Spottpreisen.

Jacob Goldberg,
Alter Markt 304.

NÆHMASCHINEN

aller Systeme, **Howe original, Singer,** bestes deutsches Fabrikat, das das Amerikanische vollständig verdrängt hat, **Wheeler & Wilson,** mit allen Apparaten für Thlr. **28.** Für diesen Preis kann nur ich diese Maschine abgeben, weil ich mit einem Fabrikanten einen Abschluß von St. 100 auf letztgenanntes System gemacht habe. Schließlich meine hierorts sehr in Aufnahme gekommene **Singer Cylinder** für Handwerker, speciell für Schneider, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch werden vorgenannte Maschinen gegen Theilzahlungen abgegeben.

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt 304.

Himbeer- und Kirsch-Limonade
empfiehlt **Louis Horstig.**

Limonaden-Essenz
von frischem Himbeersaft
empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Eau de Cologne.
bestens empfohlen von
Horstig, Thorn.

Aquarium-Keller.

Von heute ab Bairisch-Bier vom Faß aus der Brauerei des Herrn **Streich** à Seidel 1½ Sgr., Schnitt 1 Sgr. ferner
Nürnberger Bier à Seidel 2½ Sgr.
Braunsberger Bier à Seidel 2 Sgr.
Grätzer Bier à Seidel 2 Sgr.

Thorn, 12. August 1874.

Friedrich Schulz.

Die Ladeneinrichtung als Repositorium, Ladentisch, Schaukasten etc., zu jedem Geschäft sich eignend, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Der Ausverkauf wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt. **C. Petersilge.**

Eine weiße Katze, Kopf, Rücken und Schwanz gezeichnet, mit rothem Halsband, ist verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung im alten Schloß No. 293.

---

500 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sicheren Hypothek gesucht, zum Zwecke eines Baues. Adressen werden unter **A. 99** in dieser Zeitung erbeten.

Vollblut Stammheerde Warin.
(Deutsche Kammwolle.)

Zur beginnenden Herbsthaarung stehen 15 sprungreife Böcke, zu den Preisen von 30 bis 60 Thaler zu Verkauf.

Warin bei Gniewkowo.

F. Telschow.

Ueber die **Paul Kneifel'sche**

Haarerzeugungs-Tinctur.

Neuen Haarwuchs zu entwickeln sind Oele, Balsams und Pommaden trotz aller Reclame überhaupt niemals im Stande; wer dagegen durch die obige, unter ärztlicher Autorität entstandene, in jeder Beziehung vortreffliche Tinktur sein Haar nicht wieder zu erlangen vermag, thut besser, sein Geld zu sparen, denn solchen können wir mit absoluter Sicherheit garantiren, daß kein Mittel der Welt, mag es einen Namen haben wie es will, zu helfen im Stande ist, da Alles, was Wissenschaft und Erfahrung auf diesem Felde geleistet, in diesem durchaus unschädlichen Mittel allseitig berücksichtigt ist; selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigte Unterschriften bezeugen, durch obige Tinktur ihr volles Haar wiedererlangt, und ist dasselbe auch für Damen nicht blos ein jugendfrisches Wachsthum erzeugendes, sondern auch ein höchst angenehmes Toilettemittel. Bei den fortwährenden Täuschungen, denen das Publikum leider mit Haarmitteln immer noch ausgesetzt ist, können wir nur auf die persönliche Erfahrung und Empfehlung unserer geehrten Consumenten rechnen. Zu Berlin nur in folgenden Droguen- und Parfümeriehandlungen: **A. Heister,** Friedrichstr. 183. — **Emil Karig,** Hausvoigteiplatz 9. — **E. S. Hochbaum,** Oranienstr. 65. — **A. Holtz,** Alexanderstr. 48 am Alexanderpl. — und **J. F. Schwartze,** Hoflieferant, Leipzigerstr. 112. — In Fl. à 10, 20 Sgr , 1 Thlr.

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und mpesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Beachtenswerth für Landwirthe.
Witherit

the english-acre-powder for extirpation of field-mice.

Obiges Präparat erfreut sich in England seit längerer Zeit einer so ungetheilten Anerkennung als Vertilgungsmittel gegen Feldmäuse und ähnliches Ungeziefer, daß es bei der notorischen Rathlosigkeit unserer Landwirthe gegen den eben so überlegenen als lästigen Feind Wunder nehmen muß, dieses Radicalmittel nicht längst auch bei uns eingeführt zu sehen. Das Präparat besteht aus dem englischen Mineral **„Witherit"** nebst einer Anzahl auflösender und stark hygroskopischer Stoffe und wirkt gleichzeitig als ein leichtes aufschließendes Düngemittel. Es wurde zuerst in der Grafschaft Lancashire, dem Fundorte des Witheritminerals, angewendet, verbreitete sich aber bald über ganz England.

Unterzeichnete chemische Fabrik fertigt das genannte Präparat zum Preise von 3⅓ Thlr. pro Centner frei Bahnhof Lauenburg in P., und zwar in einer Mischung, welche das englische Fabrikat noch an Wirksamkeit übertrifft; gleichzeitig fordert dieselbe diejenigen Herren Landwirthe, welche besonders von Mäuseschäden zu leiden haben, zu einem Versuche mit dem erwähnten Mittel auf, von welchem noch erwähnt werden mag, daß es durchaus nicht giftig wirkt.

Zu näherer Auskunft erklärt sich bereit

Die chemische Fabrik von H. Stein.
Lauenburg in Pommern.

Aktien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur
zu
Ober-Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbelegte

Crystall-Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten,

Rohgläser zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser**

in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen.

Als angenehmer feinduftender Toilette-Artikel

können wir mit Recht unser Kölnisches Haarwasser **(Eau de Cologne philocome)** empfehlen. Seit einer Reihe von Jahren hat es sich durch seine wohlthuenden Wirkungen glänzend bewährt. Es befördert den Haarwuchs, hemmt das Ausfallen der Haare, beseitigt die Schuppen und macht das Haar seidenweich und lockig.

Per Flasche 20 Sgr., — gegen Nachnahme od. Postanw.
Erfinder und Fabricanten **H. Haebermann & Co.** in Köln am Rhein.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Niederunger Süßmilchkäse
Tilsiter Käse
offerirt **Carl Spiller.**

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach, auch einige Pachtungen

Danzig. **E. L. Ittrich,**
Comtoir Poggenpfuhl 78

Reiner Elsäßer Rothwein,

per Liter 6 Sgr., im Faß von 20 Liter an. Näheres unter **X. 1** durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Straßburg i. E., Knoblochgasse 17.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Die einfache Buchführung
zum
Selbst-Unterrichte.

Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usancen

verfaßt von

Oscar Klemich.
Director der Handels-Academie in Dresden.

2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatz ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben.

Neu erschien und ist vorräthig:

Der

jungen Damen
Gesellschaftsbüchlein.

Ein Magazin

des Wissenswürdigsten für Besuch und Unterhaltung von großen und kleinen Gesellschaften.

Als:

Regeln über allgemeines Verhalten und Conversation, Beurtheilung der Menschen nach ihrem Aeußern, Blumensprache, Fächersprache, Namen- und Farbenbedeutungen. Ferner gesellschaftliche Unterhaltungen für Damenkreise, Glücks- und Pfänderspiele, prophetische Belustigungen aller Art, Räthselaufgaben etc.

Nebst

einer Beigabe von Stammbuchaufsätzen, mythologischen Erklärungen und Notizen über verschiedene andere nützliche und angenehme Gegenstände

Herausgegeben von

J. B. M. v. Erfurt.

Mit eleg. Umschlag in Farbendruck
Preis: 15 Sgr.
(Naumburg, Fr. Regel.)

Der reiche Inhalt dieses Buches bietet für junge Damen die interessantesten Anregungen zur Entfaltung von Unterhaltungsgabe und Weltgewandtheit, und ist dasselbe auch den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechend gewählt.

Für

Stellen-Angebote und Gesuche,

namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehülfen, Lehrern, Gouvernanten ꝛc. ꝛc., für

Associe-Gesuche und dergl., sowie für

Verpachtungen, An- und Verkäufe,

von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken ꝛc. ꝛc., ist die Zeitungs-Annonce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die

Annoncen Expedition
von
G. L. Daube & Co.
Central Büreau Frankfurt a. M.
Haupt Agent für Danzig:
Hermann Lau, Langgasse 74

Eine goldene Kapsel, enthaltend eine Photographie des Kaisers, ist gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten Heiligegeiststraße 172, vis à vis der Fortification.

Freitag, den 7. August, ist mir eine weiße Stärke entlaufen, die verfolgte Spur aber im Forstrevier Barbarken nahe bei Schönwalde verloren. Es wird gebeten, wo sich dieselbe vorgefunden, mich in Kenntniß zu setzen — erkenntlich an den schwarzen Ohren, 2 Jahr alt, und einen langen Strick an den Hörnern nachschleppend. **Farchmin** in Gurske.

---

2 gut möblirte Stuben sind zu verm. mit Burschengelaß Breitestraße 444.

Jungen Hausfrauen,

Kochfrauen, sowie überhaupt allen bürgerlichen Haushaltungen empfiehlt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Das praktische

Thorner Kochbuch.

Ein zuverlässiger Wegweiser zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in der Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien ꝛc. ꝛc. von

Caroline Schmidt,
praktische Köchin.

Preis 10 Sgr.

Um Nanci.

Neu erschien und ist vorräthig:

Heitere Stunden.

Neuestes Taschenbuch
für
gesellige Vergnügungen.

Enthaltend

die beliebtesten Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer, dramatische und pantomimische Darstellungen von Sprüchwörtern, scherzhafte Kunststücke und Aufgaben, Kartenkunststücke, Räthsel, Scherzfragen aller Art; ferner Karten- und Würfelspiele,

sowie

verschiedene Tanztouren.

Mit eleg. Umschlag in Farbendruck
Preis 10 Sgr.
(Naumburg. Fr. Regel.)

Nur das Beste, Neu ste und Ueberraschendste, dabei aber leicht Ausführbare, bietet dieses Buch. Die geeignete Verwendung des reichen Inhalts desselben, bringt in jede Gesellschaft unbedingt die fröhlichste Stimmung, mit größter Heiterkeit gewürzte Unterhaltung.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Betriebs-Reglement
für die
Eisenbahnen Deutschlands,
publicirt durch das
Reichskanzler-Amt.

Gültig vom 1. Juli 1874 an für sämmtliche deutsche Eisenbahnen.

Mit ausführlichem Sach-Register.

Preis broch. 5 Sgr., cart. 7½ Sgr.

Inhalt: Bestimmungen über Beförderung von Personen, Reisegepäck, Thieren, Gütern.

Was Gott zusammenfügt,
Das soll der Mensch nicht scheiden.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt Nr. 296.

Eine möbl. Wohnung ist zu vermiethen Schülerstraße Nr. 407.

H. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Mittwoch, den 12. August. „**Waldliesken** oder: **Die Tochter der Freiheit.**" Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Carl Elmar. Musik von C. Titl.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen stets im Stadt-Theater statt.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.